

landes aber versinkt wieder auf mehrere Jahrhunderte in ein undurchdringliches Dunkel. Nur der Name der Angeln hat sich hier in dem Namen einer Landschaft in Schleswig erhalten. In den entblößten Westen des Landes mögen damals die Nordfriesen eingewandert sein.

5. Karl der Große und Gottfried.

Im Jahre 772 hielt Karl der Große, der seit vier Jahren König der Franken war und bereits die deutschen Völkerschaften am Rhein, an der Donau und am Po unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte, zu Worms eine allgemeine Volksversammlung und stellte allem Volke vor, wie verdienstlich es sei, die heidnischen Sachsen zu bezwingen und zu Christen zu machen, weil sie fortwährend die Nordgrenze seines ungeheuren Reichs beunruhigten. Die Reichsversammlung rief seinen Worten Beifall zu, und der ganze Heerbann des Frankenreichs ward aufgeboten.

Karl drang in das Land der freien Sachsen ein und eroberte zunächst die Eresburg an der Diemel, die sie zu Ehren ihres Kriegsgottes Tyr oder Er erbaut hatten. Dann drangen die Franken weiter in den heiligen Wald der Sachsen und fanden in demselben eine hohe, hölzerne Säule, die von den Sachsen heilig gehalten und irmin-sul, d. i. die Alles tragende Säule genannt wurde. Karl ließ die Irminsäule zerschlagen und drang siegreich bis an die Weser. Dort machte er Frieden mit den Sachsen und ließ sich Geißeln geben.

Wittekind, der Führer der Sachsen, suchte Schutz und Hülfe bei den Holsteinern und Schleswigern. Als Karl mit dem Hauptheer das Sachsenland verlassen hatte, kehrte der sächsische Herzog heimlich in sein Vaterland zurück und reizte die Gemüther zum Abfall. Es ward ihm leicht, seine freiheitsliebenden Landsleute zu gewinnen; die Sachsen griffen zu den Waffen und brachten den Franken eine große Niederlage bei. Da kehrte Karl selbst zurück und hielt zu Verden an der Aller ein erbarmungsloses Gericht; 4500 Sachsen wurden an einem Tage enthauptet.

Wittekind war wieder entkommen, und es ward ihm nach dieser blutigen Maßregel Karls noch leichter, seine Landsleute zum Kampf für Freiheit und Vaterland zu bewegen. Das ganze Sachsenvolk erhob sich in wildem Zorn gegen den „aischen Karl den Schlachter“. Es wurde lange und zwar mit großer Erbitterung gekämpft. Karl siegte zweimal nach einander, und Wittekind floh abermals über die Elbe. Das sächsische Volk aber wollte sich immer nicht unterwerfen und kämpfte muthig fort für seine Freiheit wie für seinen Glauben, während die Franken unablässig das Land mit Feuer und Schwert verwüsteten.

Endlich erkannte Karl, daß die Strenge allein eher zur Vernichtung des Volkes, als zur Unterwerfung und Bekehrung führen werde; daher schlug er den Weg der Milde ein. In Paderborn ward ein feierlicher Reichstag gehalten, zu welchem auch Wittekind mit seinem Waffengefährten Abbio (Abbion) eingeladen wurde. Karl versprach ihnen sicheres Geleit und gab ihnen sogar Geißeln zu dessen Bürgschaft. Sie kamen zu ihm (785), wurden mit ihm ausgeföhnt, ließen sich taufen und hielten von nun an Glauben und Treue.